

Die ‚Ostrale‘ 013‘ will höher hinaus

# Per Wetterballon in die Stratosphäre



Marie Lienhard in ihrer Video-Installation, mit der sie den Aufstieg und Fall eines mit 100 Zehn-Euro-Scheinen bestückten Wetterballons dokumentierte. Fotos: Ove Landgraf

**M**it ihrem Motto „Wir überschreiten den Rubikon“ signalisiert die „Ostrale“ in ihrem siebten Jahrgang Anspruch auf höhere Weihen. Noch bis zum 15. September kann man sich auf dem ehemaligen Schlachthofgelände im Ostragehege ein Bild vom Fortschritt der diesjährigen Internationalen Ausstellung zeitgenössischer Künste Dresden machen.

„Wir sind professioneller geworden, haben erfahrene Galeristen und Kunstexperten als Kuratoren und für unsere Jury gewonnen und höhere Maßstäbe an die Qualität der präsentierten Kunstwerke gelegt“, sagt Ausstellungs-Chefin Andrea Hilger. Dem Ziel, international stärker wahrgenommen zu werden, sei man schon jetzt ein ganzes Stück näher gekommen. Das renommierte britische Kunst- und Kulturmagazin

„Aesthetica“ war vor Ort, ebenso Kunstzeitschriften aus Italien, den Niederlanden, Belgien und Frankreich. Diverse Online-Magazine, selbst aus den USA, berichteten von der „Ostrale 013“.

Erstmals wurde die enge thematische Bindung an die Ausstellungssituation im historischen Schlachthofgelände aufgegeben. „Wir gehen jetzt freier mit den Themenvorgaben um, in diesem Jahr geht es vor allem um die künstlerische Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftlichen Grenzen“, sagt die „Ostrale“-Leiterin.

Das Leitmotiv am radikalsten beim Schopfe gepackt hat die französische Künstlerin Marie Lienhard. Mit ihrer Video-Installation „world picture“ gibt sie der Idee von einem bedingungslosen Grundeinkommen ihren originellen Ausdruck: 100 mit individuellen Botschaften



Matias Bechtolds „Block“ aus Plastikverpackungen - ein Mahnmal der Verschwendung (F.I.). Blickfang im Freien: „Honey Spoon“ (F.r.) von Axel Anklam.

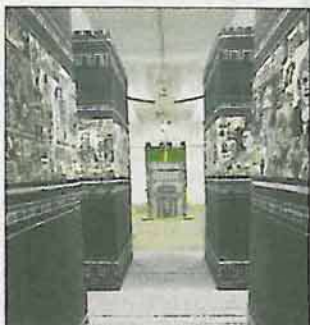


der einzelnen Spender versehene 10-Euro-Scheine schickte sie mit einem Wetterballon 32 Kilometer hoch in die Stratosphäre, um sie dann von dort aus wie Sterntaler als Repräsentanten

ihres Anliegens herab regnen zu lassen. Vier Videokameras haben den Aufstieg, das Platzen des Ballons und den Fall dokumentiert. Am 13. September ist ein weiterer Start geplant.

Physisch erlebbar wird das Thema „Grenze“ in der fotografischen Installation „Israel/Palästina“ des Belgiers Willi Filz. Dabei bewegt sich der Besucher zwischen zwei elf Meter langen und drei Meter hohen Wänden hindurch, die die beiden Seiten der 759 Kilometer langen Sperrmauer im Westjordanland ausschnittartig abbilden.

Grenzen, die sich Menschen selbst setzen, testet Sebastian Hempel mit seiner „Beziehungskiste“ aus. Der mit verschiebbaren Trennwänden ausgestattete begehbare Labyrinth-Kubus, dessen halb lichtdurchlässiges Material Einblicke ins Innere zulässt, lädt Außenstehende ein, das Innere der „Beziehungskiste“ zu untersuchen.



Einen grenzenlosen architektonischen Stilmix hat Jan Brokof mit seinem „Revolutionsarchitektur-Tor“ kreiert (F.o.). „Neue Heimat“ hat Florian Froes-Peek seine Riesenskulptur in Kosmonauten-Anmutung (F.r.) genannt.

